

Das Forstamt Pfälzer Rheinauen wurde für 33 Jahre als Ausbildungsbetrieb sowie der dortige Forstwirtschaftsmeister Michael Wolf für 15 Jahre Ausbildungstätigkeit geehrt. Der Ausbildungsbetrieb der Stadt Mayen ist bereits seit 30 Jahren in der Ausbildung tätig. Der ehemalige Meister, der zwischenzeitlich im Ruhestand ist, nahm für den Betrieb die Urkunde entgegen. Ebenso erhielt Michael Weber für zehnjährige Tätigkeit als Prüfer eine Urkunde. Allen Jubilaren auf diesem Wege herzliche Glückwünsche!

Die Schlussworte sprach Forstwirt Patrick Christmann und erinnerte an die vielen lustigen Erlebnisse während der Ausbildungszeit, z. B. an die „Bad Kreuznacher Nacht“, an wehende Bettlaken und Spinnennetze ... , was auch immer sich dahinter verbergen mag. Im Namen aller Auszubildenden des Prüfungsjahrganges 2007 bedankte er sich für die fürsorgliche Betreuung durch das FBZ-Team sowie bei den Berufsschullehrern und Ausbildern.


Die Abschlussfeier wurde durch ein hervorragendes Buffet abgerundet. Das Küchenpersonal des FBZ hatte – diesmal unter der Regie der beiden Auszubildenden – italienische Köstlichkeiten vorbereitet.

Für den weiteren beruflichen Lebensweg wünscht Landesforsten allen Forstwirtinnen und Forstwirten viel Erfolg!

Angelika Becker, ZdF
Stefan Wulf, FBZ

Wiederbewaldung von Schadflächen – eine wichtige Nachhaltigkeitsaufgabe

Waldbautraining

 **Der Orkan „Kyrill“ hat in unseren Wäldern deutliche Spuren hinterlassen. Doch nicht nur „Kyrill“, auch sommerliche Gewitterstürme, Borkenkäfer, Trocknis, prägen permanent das Gesicht des Waldes und werden auch künftig erheblich die Bewirtschaftung beeinflussen.**

Dem Ökosystem Wald muss größtmögliche Flexibilität erhalten bleiben, um auf solche Extreme reagieren zu können. Unser Ziel sind stabile, naturnahe, strukturierte und gemischte Folgewälder, mit hoher Wert- und Massentwicklung. Wie gehen wir bei solchen Schadereignissen zielgerichtet vor?

Aufarbeitung und Wiederbewaldung von Schadflächen sind eng miteinander verknüpft und erfordern eine frühzeitige und lückenlose Diagnose und Prognose in einem überschaubaren Zeitraum. Schon vor einer notwendigen Beseitigung der Schäden wird die neue Waldgeneration in die



Aufarbeitung und Wiederbewaldung - wie geht es weiter? beide Fotos: Olaf Böhmer

Überlegungen mit eingebunden. Angesichts der Langfristigkeit der Entscheidungen und der Höhe der Investitionen muss sorgfältig und strukturiert vorgegangen werden.

Seit Juni 2007 werden im Staatswald auf allen aktuellen Orkan- und Käfer-

holzflächen von über einem Hektar Größe die wichtigsten Parameter der Wiederbewaldung im Team analysiert, diskutiert und dokumentiert (das Aufnahmeformular ist abgelegt im ForstNET unter Wissensspeicher/Waldbau/ Wiederbewaldung Orkan- und Käferflächen). Obwohl diese In-



Wie lautet die Prognose - muss gepflanzt werden?

venturarbeiten nur Flächen über einem Hektar einbeziehen, ist eine Etablierungsverpflichtung selbstverständlich auch bei kleineren Einheiten gegeben oder zu prüfen.

Diagnose

Grundlage für alle weiteren Schritte einer gezielten Wiederbewaldung ist eine umfassende Bestimmung der momentanen Ausgangssituation. Auf welchem Standort befinde ich mich? Ist bereits Zielnaturverjüngung vorhanden? In welchem Zustand befindet sich die Konkurrenzvegetation? Behindert Schlagabraum (Hiebsreste) die Etablierung wertholztauglicher Jungbäume? Diese Parameter werden in Anteilzehnteln der vorhandenen Schadfläche gutachtlich erhoben.

Prognose

Zur Einschätzung der Weiterentwicklung auf jeder einzelnen Schadfläche spielt die örtliche Erfahrung der Revierleiterinnen und Revierleiter die entscheidende Rolle.

Mit welcher spontanen Vegetationsdynamik ist in den nächsten Jahren zu rechnen? Wird die Brombeere „explodieren“? Wird der Adlerfarn schon im nächsten Jahr auf großer Fläche verdämmen? Droht Vergrasung? Wird Besenginster zum Problem? Wichtigste Frage bleibt der Einfluss des Wildes. Haben Pioniere eine Chance? In welchem Umfang sind Schutzmassnahmen notwendig?

Abgeleitet aus diesen Rahmenbedingungen lässt sich dann eine flächenspezifische Aussage treffen, ob zielgerechte Naturverjüngung verschiedener Baumarten erreichbar ist, ob vorhandene Verjüngung künstlich ergänzt werden muss oder ob komplette Klumpenpflanzungen erforderlich sind.

Maßnahmen

Zum Zwecke einer gezielten zeitlichen Priorisierung, aber auch zur Ressourcensteuerung und zur Finanzplanung erfolgt abschließend eine Maßnahmenbeschreibung für die

Jahre 2007, 2008 und 2009. Notwendige Etablierungsmaßnahmen sind die punktwirksame Regulierung der Konkurrenzvegetation, das Bearbeiten von Hiebsresten, Klumpen- oder Ergänzungspflanzungen, Verhütung von Wildschäden. Im Idealfall einer spontanen Wiederbewaldung sind zunächst keine waldbaulichen Aktivitäten (außer Jagd!) erforderlich.

Wichtig für die Praxis ist, diese Überlegungen nicht nur an den konkreten Aufnahmeflächen anzustellen, sondern analog auf jede vorhandene oder neu entstandene Schadfläche zu übertragen und ebenfalls in Aufnahmebögen zu dokumentieren. So bleibt der revierbezogene Überblick notwendiger Wiederbewaldungsmaßnahmen gewahrt.

Nach Abschluss der gemeinsamen Aufnahmen (Fachbereich 51 und Forstämter) in diesem Sommer kann ein sehr positives Resümee gezogen werden. Die intensive Diskussion am Einzelobjekt führte oft dazu, Handlungsabläufe gründlich zu durchdenken und zielgerichtet anzupassen. Prognose und Maßnahmen wurden gemeinsam erarbeitet, die Praktiker vor Ort fühlten sich unterstützt in ihrer Entscheidung.

Im Jahr 2010 wird eine erneute Begutachtung der aufgenommen Flächen stattfinden. Dann wird sich die Treffsicherheit der Prognosen und der Erfolg der Maßnahmen zeigen – und es wird sich neuer Handlungsbedarf ergeben für den Aufbau zukunftsfähiger Wälder.

Olaf Böhmer
Waldbautrainer
ZdF